

Ausschreibungs- unterlagen

2022/23



**„Mehr als ein Dach über dem Kopf.
Wohnen hat Geschichte“**
**Geschichtswettbewerb des
Bundespräsidenten**

Das Thema

Wir alle wohnen. Aber wir wohnen nicht gleich. Nicht erst die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass sich die Art, wie wir wohnen, erheblich auf unser Leben auswirkt. Während viele es sich gern in ihren „vier Wänden“ gemütlich machen, empfinden andere ihren Wohnraum als beengt, zu teuer oder zu laut. Wieder andere haben keine eigene Wohnung, leben in Übergangwohnheimen oder auf der Straße. Dabei ist Wohnen ein Menschenrecht. Wo wir wohnen, wie viel Platz wir haben und wie gut wir an Infrastruktur angebunden sind, beeinflusst die eigene Position in der Gesellschaft. Im Wohnen spiegeln sich die gesellschaftlichen Verhältnisse.

Wie und mit wem wir wohnen, hat sich über die Jahrhunderte stark gewandelt und längst nicht jede:r durfte selbst über den eigenen Wohnort entscheiden. Im Mittelalter waren der Arbeits- und Wohnbereich nicht getrennt, Wohnhäuser waren zugleich Werkstätten oder Arbeitsräume und es existierte keine Privatsphäre. Im 19. Jahrhundert wurde das Arbeiten und Wohnen, soweit möglich räumlich auseinandergelassen; wohlhabende bürgerliche Haushalte schufen private Räume, die nur der Familie vorbehalten waren. In den Städten, die durch die Industrialisierung stark anwuchsen, entstanden beengte und hygienisch oft mangelhafte Wohnverhältnisse für Arbeiter:innen. Das Wohnen im 20. Jahrhundert war wiederum von den beiden Weltkriegen, der Zerstörung und dem Wiederaufbau vieler Städte nach 1945 geprägt. Nach der deutschen Teilung in BRD und DDR befassten sich die zwei Staatssysteme auf unterschiedliche Art mit Fragen der Wohnungspolitik. Spuren all dieser Entwicklungen lassen sich bis heute finden.

Gezielte politische Maßnahmen zur Steuerung und Gestaltung von Wohnraum gibt es bereits seit dem 19. Jahrhundert. Als Reaktion auf die Industrialisierung wurden Reformbewegungen vom Leben „im Einklang mit der Natur“ entwickelt, die unter anderem Grünflächen und landschaftliche Elemente im Städtebau anstrebten. Auch die Idee vom Einfamilienhaus mit Garten im ländlichen und vorstädtischen Raum entstand zu dieser Zeit. In der Weimarer Republik wurden staatliche Wohnungsämter gegründet, die für Fragen des Wohnungsbaus und der Verteilung zuständig waren. Nach dem ersten Weltkrieg entstand auch der soziale Wohnungsbau, also die staatliche Unterstützung von Wohnraum für Bevölkerungsgruppen mit kleinem Einkommen. Im Nationalsozialismus dann wurden

Jüdinnen und Juden aus ihren Wohnungen vertrieben, ihr Eigentum wurde entwendet und an die nichtjüdische Bevölkerung vergeben. Die Zerstörung vieler Städte im Zweiten Weltkrieg führte schließlich dazu, dass in der Bundesrepublik ab 1945 zahlreiche neue Häuser gebaut wurden und Großwohnsiedlungen an Stadträndern entstanden. Seit den 1950er Jahren veränderten sich Stadtteile zudem durch den Zuzug von Migrant:innen. In der DDR wurde der Wohnungsbau ebenso wie das Zusammenleben staatlich reguliert, zum Beispiel durch die Planung von Wohnvierteln als Plattenbauten oder durch die Zuweisung von Wohnungen nach bestimmten Kriterien wie beruflicher Qualifikation und politischen Privilegien.

Dass viele Menschen alleine wohnen, ist ein Phänomen der jüngsten Vergangenheit. Das Zusammenleben veränderte sich vom Leben auf dem Hof gemeinsam mit den Arbeiter:innen und Angestellten über Familien- und Versorgungsgemeinschaften bis zur Kleinfamilie als idealtypisches Modell der Neuzeit. Auch die Einrichtung, Gestaltung und Nutzung von Wohnungen unterlagen einem stetigen Wandel. Dieser war durch technische Entwicklungen ebenso beeinflusst wie durch gesellschaftliche Vorstellungen von Geschlechterrollen und Generationenfragen.

Zu der Geschichte des Wohnens gehört auch die Geschichte des bedrohten Wohnens, des Nicht-Wohnens und des Übergangswohnens. Die Wohnung kann vor allem für Frauen häufig auch ein Raum sein, in dem sie Unterdrückung und Gewalt ausgesetzt waren und sind. Bis zu den ersten Frauenhäusern in den 1970er Jahren boten vor allem Kirchen Frauen in solchen Situationen Schutz. Dass der Staat ebenfalls eine Fürsorgepflicht für arme und obdachlose Menschen hat, zeigte sich in der Gründung von Armenhäusern bereits im Mittelalter. Fehlender Wohnraum führte und führt noch heute zu Diskriminierung, nicht nur bei Obdachlosen und Geflüchteten, für die oft nur (Übergangs-)Heime vorgesehen sind.

In Städten kann die Wohnung durch steigende Mieten, Spekulation oder Planungen für Neubauten bedroht sein. Hausbesetzungen werden bis heute als Protestform genutzt, um auf den Mangel an bezahlbarem Wohnraum in Ballungszentren und die Verdrängung bisheriger Mieter:innen aufmerksam zu machen. Im ländlichen Raum dagegen stehen ganze Dörfer vor der Herausforderung, ihre Infrastruktur aufrecht zu erhalten, während die jungen Menschen wegziehen.

Eure historische Spurensuche kann mit der eigenen Wohnung beginnen. Ihr könnt Fragen nach den Bedingungen und dem Wandel des Wohnens in der Geschichte beantworten und einen Beitrag zu den aktuellen Diskussionen um Wohnraum, nachhaltiges Wohnen und soziale Gerechtigkeit leisten.

1 Wählt ein historisches Beispiel zum Thema „Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte“, das euch besonders interessiert. Euer Thema muss entweder einen regionalen Bezug zu eurem Wohn- oder Schulort haben oder einen biografischen Bezug zu eurer Familie. Überlegt, was ihr herausfinden möchtet. Entwickelt und formuliert eine Forschungsfrage, die euch dabei hilft, das Thema einzugrenzen.

2 Sucht zunächst möglichst viele Informationen zu eurem Thema und **sammelt** Quellen, die für eure Forschungsfrage relevant sein könnten. Achtet darauf, dass die Quellen möglichst unterschiedliche Sichtweisen auf ein und denselben Sachverhalt vermitteln. Quellen zum Thema findet ihr in Archiven, Museen (z. B. in Freilichtmuseen oder Regionalmuseen) und Bibliotheken, bei Geschichtswerkstätten und lokalen Medien. Wohnen passiert aber vor allem direkt um euch herum, wir alle wohnen. Eure Spurensuche zum Thema „Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte“ kann in der eigenen Wohnung beginnen, in Gebäuden eurer Straße, in eurem Dorf oder eurer Stadt – in der Wohnungsgeschichte eurer Familien. All diese Räume und Gebäude, die einmal zum Wohnen gedacht waren oder heute bewohnt werden, könnt ihr untersuchen und zum Thema eures Beitrags machen.

Weitere Anlaufstellen für die Recherche können z. B. (lokale) Wohnungsämter, Behörden für Stadtentwicklung und Wohnen oder Ämter für Denkmalpflege sein. Je nach eurem Forschungsfeld werdet ihr auch bei privatwirtschaftlichen Unternehmen fündig, etwa bei alteingesessenen Handwerksbetrieben, Architekturbüros, Wohnungsbaufirmen, Einrichtungstudios, Umzugs- und Abrissunternehmen. Auch Wohnungsbau-genossenschaften und Organisationen wie Vereine für Mieter:innen, Initiativen für Obdachlose oder Geflüchtete können interessante Quellen für euch bereithalten. Nicht zuletzt geben auch Möbel und andere Einrichtungsgegenstände bis hin zu Puppenhäusern Hinweise. Denkt daran, dass auch private Fotoalben, Briefe und Tagebücher für euer Thema interessant sein können. Und überlegt, welche Zeitzeug:innen, welche Expert:innen euch zu eurem Thema Auskunft geben können.

3 Prüft, welche Quellen und Informationen ihr online findet und welche vor Ort. Und prüft, ob ihr Interviews mit Zeitzeug:innen oder Expert:innen persönlich, telefonisch oder per Video führen und aufnehmen könnt.

4 Beschreibt anschaulich an eurem Beispiel, wo, wie und mit wem Menschen gewohnt haben. Wer hat den Wohnraum wann und zu welchem Zweck errichtet? Schildert, wem der Wohnraum zu verschiedenen Zeitpunkten in der Geschichte gehörte und welche Unterschiede in der Wohnsituation erkennbar sind. Geht auf

lokale Besonderheiten des Bauens und Wohnens ein. Denkt auch das nähere Umfeld der Wohnungen und Häuser mit, das für den Alltag der Menschen wichtig war. Stellt dar, welche Auseinandersetzungen und Konflikte mit dem Wohnen verbunden waren.

Beschreibt – wenn es euer Thema betrifft – inwieweit sich Architektur und technische Entwicklungen auf das Wohnen auswirkten.

5 Erklärt an eurem Beispiel differenziert, warum Menschen unterschiedlich gewohnt haben. Geht darauf ein, wie sich die Wohnbedingungen auf die Lebensqualität und das Zusammenleben der Menschen ausgewirkt haben. Wie hat das Wohnen den Alltag und das Leben der Menschen geprägt und beeinflusst? Wer lebte zusammen und welche gesellschaftlichen Ideen von Familie und Zusammenleben zeigen sich darin? Welche Ideen und Praktiken vom Wohnen haben sich durchgesetzt und welche nicht? Welche Rolle spielte die Trennung von Wohnen und Arbeiten? Inwieweit wird das Wohnen von ökonomischen und sozialen Möglichkeiten bestimmt? Berücksichtigt jeweils den historischen Hintergrund und die sozialen, kulturellen und politischen Rahmenbedingungen für euer Beispiel.

6 Beurteilt an eurem Beispiel, wie sich die Lebenssituation und das Wohnen gegenseitig beeinflusst haben. Bewertet die Zusammenhänge zwischen Gesellschaft, Arbeit, Umwelt und Wohnen in eurem Beispiel. Überlegt, wie sich Wohnen in der Vergangenheit verändert hat und wie es in der Zukunft aussehen könnte.

7 Kennzeichnet in eurem Wettbewerbsbeitrag die Herkunft all eurer gesammelten Materialien (Quellen aus Archiven, Gegenstände, Fotos, Bücher, Internetseiten, Interviews usw.)

8 Reflektiert in einem kurzen, zusätzlichen Arbeitsbericht die Erfahrungen, die ihr beim Geschichtswettbewerb gesammelt habt: Zeigt, wo und wie ihr eure Informationen und Quellen gefunden habt. Beschreibt besondere Erfolge oder Schwierigkeiten. Überlegt, wie ihr mit Hindernissen umgegangen seid und was euch besonders Spaß gemacht hat. Erwähnt auch, wenn Fragen offengeblieben sind.

Als Anhaltspunkte und Anregungen können folgende Fragen dienen:

- Wo, wie und mit wem wohnten Menschen in der Geschichte? Worin bestehen die Unterschiede zu heutigen Wohnformen?
- Welche Auswirkungen hatten gesellschaftliche, politische und ökonomische Rahmenbedingungen und historische Ereignisse auf das Wohnen?
- Welche Erwartungen und Zukunftsbilder spiegeln die Wohnungspolitik früherer Jahrzehnte und Jahrhunderte wider? Wie sah die Realität aus?
- Wie prägte das Wohnen das soziale Miteinander und welche Konflikte gab es?
- Welche Erkenntnisse könnt ihr aus der Wohnungsgeschichte eurer eigenen Familie gewinnen?

Die Aufgabe

Wer kann teilnehmen?

Teilnehmen können alle (Schüler:innen, Auszubildende, Studierende etc.), die nach dem **1. September 2001** geboren sind. Möglich sind Einzel-, Gruppen- und Klassenbeiträge.

Ausgenommen von der Teilnahme sind Kinder der Gremienmitglieder (wissenschaftlicher Beirat und Kuratorium) sowie Kinder von Mitarbeiter:innen der Geschäftsstelle des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten.

Was kann eingereicht werden?

Euer Beitrag muss in deutscher Sprache verfasst (aufgenommen, gefilmt) sein. Zu jedem Beitrag ab der 7. Klasse muss ein Arbeitsbericht angefertigt werden. Bis zur 6. Klasse kann der Arbeitsbericht durch den Tutor:innenbericht ersetzt werden.

Folgende **Beitragsformate** könnt ihr einreichen:

- **Schriftliche Beiträge** mit einem Umfang von maximal (!) 50 Seiten DIN A4 (inkl. Inhalts- und Quellenverzeichnis, Anhang etc.). Der Arbeitsbericht oder Tutor:innenbericht zählt extra. Bitte beachtet diese Angaben genau, die Jury kann sonst Abzüge in der Bewertung vornehmen.
- **Filme oder Podcasts**, die eine Länge von maximal (!) 30 Minuten haben und auf einem herkömmlichen PC abspielbar sind. Auch hier gilt: Bei Überschreitung der Maximallänge kann es Abzüge in der Bewertung geben.
- **Multimediapräsentationen**, die auf einem herkömmlichen PC abspielbar sind. Die Präsentation muss ohne weitere Installationen gestartet werden können, d. h., es muss ein Player enthalten und die Start-Datei gekennzeichnet sein.
- **Webseiten und Apps**, die problemlos in einem Internetbrowser und auf einem herkömmlichen Smartphone zu öffnen sind. Die Installation und Bedienung müssen verständlich sein. Nach dem Einsendeschluss dürft ihr bis zum Ende der Jurierungsphase keine Änderungen an den Inhalten vornehmen.
- **Dreidimensionale Projektergebnisse** (Ausstellung, Modell, Spiel etc.), die zunächst als Fotodokumentation mit schriftlicher Erläuterung zu Idee, Umsetzung und Anwendung einzureichen sind. Haltet bitte das Original bereit und sendet es erst nach Aufforderung durch die Jury ein.

Beiträge, die aus mehreren Teilen bestehen (z. B. ein Podcast mit einem zusätzlichen, schriftlichen Teil), müsst ihr deutlich kennzeichnen und unbedingt zusammenhängend einreichen.

Ausführliche Teilnahmebedingungen und Datenschutzhinweise unter www.geschichtswettbewerb.de

Welche Unterstützung ist erlaubt?

Inhaltliche und wörtliche Übernahmen aus anderen Werken (z. B. Originalquellen oder Fachliteratur) oder dem Internet müsst ihr in eurer Arbeit so markieren, dass nachvollziehbar wird, woher ihr die Informationen jeweils habt.

Die Art und den Umfang der Tutor:innenhilfe müsst ihr angeben. In eurem Beitrag bestätigt ihr, dass ihr eure Arbeit eigenständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habt. Ihr erklärt euch dazu bereit, die Inhalte eures Beitrags bei Bedarf der Jury zu erläutern.

Wie könnt ihr euren Beitrag einreichen?

Die Beiträge werden beim Geschichtswettbewerb online eingereicht. Eure Daten und euren Beitrag (inklusive Arbeitsbericht bzw. Tutor:innenbericht) müsst ihr bis zum Einsendeschluss am **28.02.2023** (23:59 Uhr) online in unserer Datenbank eingeben bzw. hochladen. Die Internetadresse für den Upload lautet

➔ www.gw-einreichen.de

Unser Tipp: Die Datenbank ist schon **ab dem 1. September 2022** freigeschaltet. Meldet euch möglichst früh mit euren persönlichen Daten dort an – ihr könnt bis zum Einsendeschluss jederzeit Informationen ergänzen und euren Beitrag hochladen! Jeder Beitrag erhält eine individuelle Beitragsnummer.

Egal ob Film, Audioformat oder schriftlicher Beitrag: Alle Beitragsformate werden online über die Einreichdatenbank hochgeladen. Ihr könnt bis zu drei Dateien hochladen (insgesamt 85 MB). Größere Dateien könnt ihr z. B. mit einem Dropbox- oder WeTransfer-Link einreichen.

Die Teilnahmebedingungen

Womit erklärt ihr euch einverstanden?

Die Wettbewerbsteilnehmer:innen sowie ihre Tutor:innen erklären sich damit einverstanden, dass ihre Daten gespeichert werden und im Rahmen der Präsentation der Wettbewerbsergebnisse einsehbar sind. Die Teilnehmer:innen räumen der Körber-Stiftung die unbeschränkten Rechte ein, die Beiträge in unveränderter, bearbeiteter oder umgestalteter Form zu nutzen. Die Körber-Stiftung ist berechtigt, die ihr eingeräumten Rechte für die Beiträge ganz oder teilweise auf Dritte wie z. B. Medienvertreter:innen zu übertragen oder diesen Nutzungsrechte einzuräumen.

Wie schützen wir eure Daten?

Die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung sämtlicher personenbezogener Daten erfolgt nach den Regelungen der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG). Die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung persönlicher Daten erfolgt

auf Grundlage der ausdrücklichen Einwilligung der Teilnehmer:innen sowie der Tutor:innen; bei Minderjährigen ist eine Teilnahme nur nach schriftlichem Einverständnis der Erziehungsberechtigten möglich. Eine Vorlage für die Einverständniserklärung findet ihr in der Datenbank. Die Einwilligung kann jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein Widerruf kann jedoch zum Ausschluss vom Wettbewerb führen.

Rechtsweg

Die Entscheidung über die Preiswürdigkeit der Einreichungen zum Wettbewerb trifft eine unabhängige Jury. Die Körber-Stiftung behält sich das Recht vor, über die Preisvergabe abschließend zu entscheiden. Diese Entscheidung ist endgültig und nicht anfechtbar, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ausführliche Teilnahmebedingungen und Datenschutzhinweise unter

➔ www.geschichtswettbewerb.de

**Einsendeschluss
ist der 28. Februar 2023.**

Die Preise

Was könnt ihr gewinnen?

Alle Teilnehmer:innen erhalten eine persönliche Urkunde. Dazu gibt es mehr als 550 Preise zu gewinnen!

Bundesebene

5 erste Preise zu je 2.500 Euro
15 zweite Preise zu je 1.500 Euro
30 dritte Preise zu je 750 Euro

Landesebene

250 Preise für Landessieger:innen zu je 500 Euro
250 Förderpreise zu je 200 Euro

Gruppenpreis

Für den besten Gruppenbeitrag (ab zehn Personen) in jedem Bundesland in Höhe von je 1.000 Euro

Schulpreis

Für die erfolgreichste Schule in jedem Bundesland in Höhe von je 2.500 Euro

Und noch viel mehr:

- Bis zu 100 Sachpreise im Gesamtwert von 2.000 Euro
- Empfang der Erstpreisträger:innen und ihrer Tutor:innen durch den Bundespräsidenten
- Einladung der 25 erfolgreichsten Tutor:innen zu einer mehrtägigen Akademie
- Sonderauswahlverfahren für Bundessieger:innen zur Aufnahme in die Studienstiftung des deutschen Volkes
- Attraktive Fördermöglichkeiten für Preisträger:innen

Teilnahme an europäischen Jugendaktivitäten

Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten ist Gründungsmitglied des europäischen Geschichtsnetzwerks EUSTORY, das nationale Geschichtswettbewerbe in über 20 Ländern verbindet. Preisträger:innen aller Wettbewerbe treffen sich regelmäßig bei grenzüberschreitenden Jugendaktivitäten. Über Veranstaltungen und Bewerbungsfristen informiert die Geschäftsstelle des Geschichtswettbewerbs ihre Teilnehmenden. Auf dem englischsprachigen Portal EUSTORY History Campus bloggen junge Europäer:innen über zentrale Gegenwartsfragen der europäischen Geschichte und Identität. Reinschauen und selber Autor:in werden!

➔ www.historycampus.org

Die Checkliste

Ihr wählt eine **Ansprechperson** für euren Beitrag aus, die in unserer Einreichdatenbank einen Account anlegt. Diese Person kann Teilnehmer:in oder Tutor:in sein. Sie trägt die nötigen Daten ein und ist auch nach dem Einsendeschluss für das Team des Geschichtswettbewerbs Ansprechpartner:in für den Beitrag. Über einen Account können auch mehrere Beiträge eingereicht werden.

Habt ihr daran gedacht?

Die Daten aller am Beitrag beteiligten Teilnehmer:innen (Name, Geburtsdatum, Anschrift) sind angegeben. Ohne die Daten können wir euch keine Urkunde erstellen!

Schule und Klassenstufe sind ausgewählt.

Alle Tutor:innen (Name, Schule, E-Mail-Adresse), die die Arbeit für den Beitrag begleitet und unterstützt haben, sind angegeben.

Art und Umfang der Tutor:innenhilfe sind angegeben.

Informationen zum Beitrag (Titel, Kurzbeschreibung, Darstellungsform) sind eingetragen. Achtung: Der Titel des Beitrags steht später genau so auf eurer Urkunde.

Die Einverständniserklärungen zur Teilnahme sind unterschrieben und hochgeladen.

Der Beitrag ist abgespeichert. Bei mehreren Dateien auf eine einheitliche Benennung achten.

Die Beitragsdateien sind hochgeladen.

Der Arbeitsbericht* ist hochgeladen (als PDF-Datei).

Alle eingegebenen Daten sind einmal geprüft (achtet auf die Schreibweise und Groß- und Kleinschreibung). Nach der Einreichung können keine Daten korrigiert oder ergänzt werden.

Der Beitrag ist eingereicht.

Die Bestätigung eurer Einreichung habt ihr per Mail bekommen (am besten aufbewahren!).

* Zu jedem Beitrag ab der 7. Klasse muss ein Arbeitsbericht angefertigt werden. Bis zur 6. Klasse kann der Arbeitsbericht durch einen Tutor:innenbericht ersetzt werden.

**Geschafft –
Ihr habt euren Beitrag beim
Geschichtswettbewerb eingereicht!**